



Zehntes Jubiläum des vom Verein Musica in Aulis veranstalteten Festivals. Die mutige musikalische Auswahl und quantitativ beschränkte Anzahl an Aufführungen von jedoch hoher Qualität konnten das Publikum für dieses Mini-Festival begeistern, das im Laufe der Zeit mit zäher Ausdauer so weit angewachsen ist, daß es sich würdevoll im reichen Angebot der Sommerkonzerte, welche die Stadt Bozen organisiert, eine wichtige Stelle sichern konnte. Keine unbedeutende Gelegenheit also, um musikalische Werke zu vertiefen, die nicht ganz zufällig in der langen Geschichte der Musikkultur des Abendlandes wegweisend gewirkt haben.

Der Bürgermeister der Stadt Bozen
Adv. Giovanni Salghetti Drioli

Im Rahmen der großen Jubiläumsfeier für das Jahr 2000 wird dieses Festival nun schon im zehnten Jahr veranstaltet. Es stellt ein wichtiges Ziel dar für ein Ereignis, das im Laufe der Zeit das stetige Bemühen erkennen ließ, sich mit durch Angebote von hervorragender Qualität zu bereichern und im kammermusikalischen Musikpanorama unserer Stadt eine wichtige Rolle einzunehmen und diese zu festigen. Es ist also kein Zufall, daß das Eröffnungskonzert in besonders festlichem Rahmen stattfindet. Aufgeführt wird in der Dominikanerkirche von Bozen Rossinis letztes großes Hauptwerk. Ich wünsche den Veranstaltern und Musikern jenen Erfolg zu feiern, den sie verdienen, dies in der Gewißheit, daß das Publikum die musikalischen Vorschläge dieses Festivals mit einem besonders aufmerksamen Ohr aufnehmen wird; zusammen werden sie damit zu Hauptdarstellern magischer Augenblicke und derjenigen Atmosphäre, die allein die Musik zu erzeugen vermag.

Der Assessor für Kultur und Schauspiel der Stadt Bozen
Dr. Sandro Repetto

Zur diesjährigen Auflage der Konzertreihe "Musica in Aulis" übermittle ich den Mitwirkenden, den Organisatoren wie den sicherlich zahlreichen Besuchern meine herzlichen Grüße.

Die Verantwortlichen des Kulturvereines "Musica in Aulis" haben sich bereits seit Anbeginn zum Ziel gesetzt, anspruchsvolle und hochklassige Kammermusik anzubieten. Anspruch, Qualität und Auswahl des Programmes wie der Interpreten sind die Grundlagen für den bisherigen Erfolg und die Beliebtheit dieser Konzertreihe. Mit der Verpflichtung renommierter Musiker aus dem In- und Ausland ist es wiederum gelungen, ein abwechslungsreiches Konzertangebot zu verwirklichen.

Die musikalischen Darbietungen in Bozen, Weissenstein, Neumarkt, St. Jakob, Salurn und Brixen sind seit langem zu einer festen Größe im kulturellen Herbstprogramm unseres Landes geworden. Die Veranstaltungsreihe bietet auch in diesem Jahr wiederum einem interessierten Publikum Gelegenheit, Kammermusik auf höchstem Niveau zu erleben. Ich danke den Organisatoren für diese kulturell wertvolle Veranstaltungsreihe. Ich hoffe auf ein gutes Gelingen. Den sicherlich zahlreichen Besuchern wünsche ich Freude und Genuß für Auge und Ohr!

Der Landeshauptmann
Dr. Luis Durnwalder



Der Kulturverein "Musica in aulis" hat das Verdienst, jedes Jahr ein Musikfestival von hohem Niveau in Bozen zu präsentieren. Das vorliegende Programm ist - ähnlich wie in den vergangenen Jahren - der Versuch, große Strömungen und Tendenzen in der Musikgeschichte sichtbar zu machen und zueinander in Beziehung zu setzen. Insbesondere wird eine Begegnung zwischen mitteleuropäischer und romanischer Musik versucht. Ich danke den Organisatoren, insbesondere dem Präsidenten Prof. Alessandro Visintini, und wünsche allen Zuhörern interessante Musikerlebnisse.

Der Kulturlandesrat in deutscher und ladinischer Sprache
Dr. Bruno Hosp

Das Festival "Musica in aulis", das sich heuer zum 10. Mal wiederholt, beweist noch einmal sein hohes Niveau als Kulturinitiative von besonderem Interesse und künstlerischem Wert. Das Konzertprogramm verfolgt, durch sorgfältige Auswahl von Werken und Interpreten die Absicht, einen fruchtbaren Vergleich zwischen bedeutenden und unterschiedlichen Realitäten auf dem Musiksektor zu bewirken. Der Versuch, ein breiteres Publikum in verschiedenen Ortschaften außerhalb der Landeshauptstadt zu erreichen, scheint mir lobenswert, auch um die kleineren Gemeinden, die oft von geschichtlichem und künstlerischem Interesse sind, aufzuwerten.

Das Panorama der Kulturangebote in Südtirol wird somit durch dieses im Musikbereich besonders wertvolle Angebot bereichert, und das Publikum wird seine Zustimmung und Wertschätzung darüber sicherlich zum Ausdruck bringen.

Der Kulturlandesrat in italienischer Sprache
Dr. Luigi Cigolla

Wir leben in einer Welt gekennzeichnet von Schnellebigkeit und Stress: nur selten wird uns die Möglichkeit gegeben, zu entspannen, den Kopf von den alltäglichen Sorgen zu befreien, auf andere Gedanken zu kommen. Wenn wir Musik hören dann lassen wir - wenn auch nur für kurze Zeit - die Welt hinter uns, verdrängen den Alltag, sind mit uns und unseren Träumen allein. Wie schon Giacomo Leopardi sagte: "Die Musik allein vermag es, die Seele zu erhellen und sie aus sich selbst herauszuheben". In diesem Sinne ist es mir als Vertreter der Stiftung Südtiroler Sparkasse eine besondere Ehre, Initiativen wie "Musica in aulis" unterstützen zu können. Wie wir wissen, ist die Reichweite der Stiftung groß und verschiedenartig: Sie geht von sozialen Belangen, bis zu kulturellen, und wie im vorliegenden Fall in untergeordneter Weise in den musikalischen Bereich. Zuversichtlich, dass unsere Förderung dieser musikalischen Veranstaltung einen kleinen Beitrag darstellen möge, auf dass durch die der Musik zugestandenen Wirkung, "von alltäglichen Sorgen zu befreien", eine Beseelung unserer Träume, Wünsche und Ziele zum tragen komme, wünschen wir Ihnen lustvolle, als auch besinnliche gute Unterhaltung.

Der Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse
Sen. a. D. Dr. Hans Rubner



*E*ine Konzertsaison zu planen, und dies aufbauend auf den Erfahrungen und der Tradition, die der Verein Musica in Aulis in den vorangegangenen neun Jahren zu wahren pflegte, und die vergangenen Erfolge der Initiative zu feiern, sowie der Anlaß eines vierfachen Gedenkjahres im heurigen zehnjährigen Bestehen des Vereins, der Beginn eines neuen Jahrtausends, die Jubiläumsfeierlichkeiten und die Gedenkfeier zum 250. Todesjahr von Johann Sebastian Bach: das waren die Hauptgedanken der Redaktion beim Erstellen des Konzertkalenders 2000. Aber vor allem die Freude, mehr oder weniger bekannte Meisterwerke der Musikkultur aus den verschiedenen Epochen in auserlesenen Interpretationen mit den ausgewählten Musikern und dem Publikum von Bozen und dem einiger wichtiger Zentren der Provinz gemeinsam anzuhören, das war für mich die wichtigste Anregung während der mühseligen Monate der Programmherstellung.

Bereits beim ersten Anhören war ich von den ausgesuchten Werken begeistert, und dies wurde sogleich zu einer Begeisterung, die auch später nicht abzuklingen vermochte. Die Interpretation der Stücke wurde, wenn möglich, einheimischen Musikern anvertraut, die ebenfalls mit derselben Begeisterung wie ich den originellen Produktionen zustimmten, die eigens für diese Konzertsaison zusammengestellt worden sind. Als Beispiel kann die Petite messe solennelle genannt werden, die mit der großartigen und feierlichen Leichtigkeit des späten Rossini den Höhepunkt der zehnjährigen Tätigkeit von Musica in Aulis bildet. Eine nicht einfache Aufgabe haben das Quartetto Dante, das in derselben Abendvorstellung Meisterwerke für Quartett des 20. Jahrhunderts, nämlich solche von Debussy und Ravel bietet, wie auch das Ensemble Percussuono, das zum ersten Mal in Südtirol in abschließlich örtlicher Produktion die faszinierende Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von Béla Bartók aufführt. Im Mittelpunkt des Programms stehen Musiker, die ihre Ausbildung in der lokalen musikalischen Realität erhalten haben und sich im Rampenlicht der nationalen und internationalen Bühnen behaupten konnten, wie die Boznerinnen Ilaria Miori (Ensemble del Gonfalone) und Chiara Tonelli (Feste Estensi). Dabei ist der Blick stets auf die heranwachsenden neuen Talente des Musikkonservatoriums Monteverdi gerichtet. Dies alles wäre ohne die enge Zusammenarbeit mit einem für mich sehr wertvollen Präsidenten, der außerdem ein hervorragender Musiker ist, nicht möglich gewesen. Aus diesem Grund möchte ich ihm an dieser Stelle meinen persönlichen Dank ausdrücken.

Der Künstlerische Leiter
Prof. Andrea Bambace

Ehrenkomitee

Giovanni Salghetti Drioli	<i>Bürgermeister der Stadt Bozen</i>
Sandro Repetto	<i>Kulturassessor der Stadt Bozen</i>
Luis Durnwalder	<i>Landeshauptmann</i>
Luigi Cigolla	<i>Landesrat für Kultur in italienischer Sprache</i>
Bruno Hosp	<i>Landesrat für Kultur in deutscher und ladinischer Sprache</i>
Hans Rubner	<i>Präsident der Stiftung „Südtiroler Sparkasse“</i>
RAI, Bozen	
Vea Carpi	<i>Direktorin des Bozner Musikkonservatoriums</i>
Giovanni Ondertoller	<i>Präsident des „Haydn“-Orchesters von Bozen und Trient</i>
	<i>Präsident I.C.O.</i>
Hubert Stuppner	<i>Künstlerischer Leiter des „Haydn“-Orchesters von Bozen und Trient</i>
Francesco Agnello	<i>Präsident C.I.D.I.M.</i>
	<i>Präsident E.A.O.S.S., Palermo</i>
Andrea Mascagni	<i>Komponist</i>
Fondazione Scuola di musica di Fiesole	
Michael Frischenschlager	<i>Violinist</i>
	<i>ex Rektor der Wiener Musikhochschule</i>
Luciana Abbado Pestalozza	<i>Musikfachkraft</i>
Marc Andreae	<i>Dirigent</i>
Lya de Barberiis	<i>Pianistin</i>
Mario Brunello	<i>Cellist</i>
Michele Campanella	<i>Pianist</i>
Giuliano Carmignola	<i>Violinist</i>
Aurèle Nicolèt	<i>Flötist</i>
Massimo Quarta	<i>Violinist</i>
Franco Rossi	<i>Cellist</i>
Lilija Zilberstein	<i>Pianistin</i>

KONZERT -



Freitag, 8.9.2000 - Salurn, Saal der Musikkapelle, 20.30 Uhr

DANTE QUARTETT

E. La Montagna *Violine* - E. Çano *Violine*

M. Bruschetti *Viola* - E. Branca *Cello*

Werke von: C. Debussy, M. Ravel

Samstag, 9.9.2000 - Bozen, Dominikanerkirche, 20.30 Uhr

G. Rossini

PETITE MESSE SOLENNELLE

A. Kawahara *Sopran* - S. Rottensteiner *Alt*

J. Fridqueir-Valdimarsson *Tenor* - A. Patucelli *Bass*

Lya de Barberiis *Klavier* - A. Hagmann *Harmonium*

Südtiroler Vokalensemble - W. Tschenett *Dirigent*

Sonntag, 10.9.2000 - Weissenstein, Wallfahrtskirche, 20.30 Uhr

G. Rossini

PETITE MESSE SOLENNELLE

A. Kawahara *Sopran* - S. Rottensteiner *Alt*

J. Fridqueir-Valdimarsson *Tenor* - A. Patucelli *Bass*

Lya de Barberiis *Klavier* - A. Hagmann *Harmonium*

Südtiroler Vokalensemble - W. Tschenett *Dirigent*

Sonntag, 10.9.2000 - Neumarkt, Steiner Innenhof, 20.00 Uhr

ENSEMBLE DEL GONFALONE

I. Miori *Violine* - G. Gasperini *Violine*

M. Defant *Viola* - L. Bossoni *Cello*

S. Cappellini *Klavier* - B. Vignanelli, *Harmonium*

Werke von: G. Mahler, J. Strauss, R. Schumann

KALENDER

Dienstag, 12.9.2000 - Bozen, "J. Haydn" Konzerthaus, 20.30 Uhr

ENSEMBLE DEL GONFALONE

I. Miori *Violine* - G. Gasperini *Violine*

M. Defant *Viola* - L. Bossoni *Cello*

S. Cappellini *Klavier* - B. Vignanelli, *Harmonium*

Werke von: G. Mahler, J. Strauss, R. Schumann

SPARKASSENKONZERT

Mittwoch, 20.9.2000 - Bozen, Kolpinghaus, 20.30 Uhr

EGGER QUARTETT

des Bozner Musikkonservatoriums

V. Egger *Violine* - A. Rieder *Violine*

G. Mosna *Viola* - U. Filippi Oberegger *Cello*

Werke von: W. A. Mozart, I. Stravinskij, L. v. Beethoven

Freitag, 22.09.2000 - St. Jakob Leifers, Kirche in der Au, 20.30 Uhr

FESTE ESTENSI

Barockensemble des G. Mahler Kammerorchesters

C. Tonelli *Flöte* - A. Manacorda *Violine*

Ph. v. Steinaecker *Cello* - P. Poncet *Cembalo*

Werke von: J.S. Bach, D. Gabrielli, A. Vivaldi, J. Ph. Rameau

Samstag, 23.9.2000 - Bozen, "J. Haydn" Konzerthaus, 20.30 Uhr

FESTE ESTENSI

Barockensemble des G. Mahler Kammerorchesters

C. Tonelli *Flöte* - A. Manacorda *Violine*

Ph. v. Steinaecker *Cello* - P. Poncet *Cembalo*

Werke von: J.S. Bach, D. Gabrielli, A. Vivaldi, J. Ph. Rameau



Freitag, 6.10.2000 - Bozen, "J. Haydn" Konzerthaus, 20.30 Uhr

DANTE QUARTETT

E. La Montagna *Violine* - E. Çano *Violine*

M. Bruschetti *Viola* - E. Branca *Cello*

Werke von: C. Debussy, M. Ravel

Samstag, 21.10.2000 - Brixen, Cusanus-Akademie, 20.30 Uhr

ENSEMBLE PERCUSSUONO

A. Bambace *Klavier* - H. J. Kang *Klavier*

S. Torta *Schlagzeug* - L. Santalucia *Schlagzeug*

Werke von: Clementi, Milhaud, Liszt, Rosauero, Bartók

Donnerstag, 26.10.2000 - Bozen, Konservatorium, 20.30 Uhr

ENSEMBLE PERCUSSUONO

A. Bambace *Klavier* - H. J. Kang *Klavier*

S. Torta *Schlagzeug* - L. Santalucia *Schlagzeug*

Werke von: Clementi, Milhaud, Liszt, Rosauero, Bartók

Freitag, 8.12.2000 - St. Jakob Laifers, Pfarrkirche, 20.30 Uhr

G. Rossini

PETITE MESSE SOLENNELLE

A. Kawahara *Sopran* - S. Rottensteiner *Alt*

J. Fridqueir-Valdimarsson *Tenor* - A. Patucelli *Bass*

Lya de Barberiis *Klavier* - A. Hagmann *Harmonium*

Südtiroler Vokalensemble - W. Tschennet *Dirigent*

Änderungen vorbehalten

Atsuko Kawahara ist in Sapporo (Japan) geboren, hat ihr Musikstudium in Tokyo abgeschlossen und sich in Italien bei A. Pola weitergebildet. Sie hat an der Accademia Verdiana in Busseto bei C. Bergonzi teilgenommen und die Kurse der Stiftung "A. Toscanini" mit M. Freni, R. Kavaibanska und N. Ghiaurov besucht. Ihr europäisches Debut fand im Concertgebouw-Amsterdam mit dem Requiem von Fauré statt. 1990 debütierte sie als Hauptdarstellerin in Puccinis *Madame Butterfly* in Tokyo. In der selben Rolle nahm sie am "Savonlinna Opera Festival" in Finnland teil. Ab 1992 hat sie bei mehreren Opern-Konzerten in Italien, in der Schweiz und in Frankreich mitgewirkt. Sie hat die Wettbewerbe "Giuseppe Verdi" in Parma (1993) und "Flavio Labó" in Piacenza gewonnen, und war Finalistin beim "Pavarotti"-Wettbewerb in Philadelphia (1995). 1995 nahm sie an der Galles-Tournee von Luciano Pavarotti teil, die von der BBC ausgestrahlt wurde. Ab 1996 hat sie bei Konzerten und Recitals in Zusammenarbeit mit dem Pianisten A. Bambace im In- und Ausland beachtliche Erfolge erzielt. Sie hat in Deutschland an Konzerten Geistlicher Musik teilgenommen (Messe Solennelle von Rossini und Requiem von Verdi). Vor kurzem sang sie ihre erste Salome von Richard Strauss am Neuen Nationaltheater in Tokyo. Ihre nächsten Verpflichtungen sind "Il Trovatore" und "Falstaff" von G. Verdi im selben Theater.

Sylvia Rottensteiner ist 1974 in Bozen geboren und studiert Germanistik an der Universität von Innsbruck. 1994 begann sie ihr Gesangsstudium bei V. M. Brunetti in Bozen. Als Mitglied des Südtiroler Vokalensembles nahm sie an zahlreichen Aufführungen und Opern- und Oratorium-Konzerten in der Region teil unter der Leitung von N. Muus, N. Shetler und O. Trenner. Im Februar 2000 wurde ihr beim internationalen Gesangswettbewerb "Debut in Meran" der Südtiroler Förderpreis verliehen. Kürzlich ist sie bei der Messe Op. 38 von Dvorák, dem *Stabat Mater* von Pergolesi und Mozarts *Spatzenmesse* aufgetreten. Sie hat Opernabende für die "Opernfreunde" und den Bozner Konzertverein gegeben, in Arco und in der Brixner Cusanus-Akademie.

Johann Fridqueir Valdimarsson ist in Reykiavik (Island) geboren. Als lyrischer Tenor mit einer wunderschönen und seltenen Klangfarbe begann er schon sehr früh das Musikstudium am Nationalkonservatorium und erlangte das Diplom mit höchster Punktezahl. Er hat in Island, England und Deutsch-



land konzertiert und hat bei seinen Konzerten, was die Musikalität und die Stimme betrifft, einen hervorragenden Eindruck hinterlassen. Die Kritik hob dabei vor allem die Präsenz und Klangfarbe eines lyrischen, latinen Tenors hervor. Zur Zeit studiert er in Brescia bei Franco Ghitti.

Andrea Patucelli, geboren 1979, hat sein Musikstudium schon sehr früh begonnen. Er besitzt eine große Musikalität und die seltene Qualität eines cantablen Basses. Er hat eine rege Tätigkeit aufzuweisen, sowohl was die Mitwirkung an Konzerten in bekannten Theatern, als auch die Teilnahme an internationalen Wettbewerben betrifft, wobei er von Publikum und Kritik gleichermaßen Anklang findet. Er hat an der Accademia di C. Bergonzi in Busseto, in Treviglio am bekannten Teatro Filodrammatici und für zahlreiche andere Vereine gesungen. Kürzlich trat er mit großem Erfolg bei Publikum und Kritik in der "Cecilien-Messe" von J. Haydn auf. Zur Zeit studiert er am Konservatorium von Brescia und besucht die Kurse von Franco Ghitti. Außerdem ist er in der Università Cattolica del Sacro Cuore von Brescia an der Fakultät für alte Sprachen inskribiert.

Lya de Barberiis wurde 1919 in Lecce geboren, kann aber als Wahlrömerin bezeichnet werden. Ihre musikalische Ausbildung hat sie unter Alessandro Longo erhalten. Mit 15 Jahren erwarb sie das Klavierdiplom am Konservatorium von Neapel mit Höchstnote und Auszeichnung. An der Akademie "S. Cecilia" in Rom besuchte sie Meisterkurse mit Alfredo Casella im Fach Klavier und Arturo Bonucci im Fach Kammermusik, bei denen sie sich mit Bestnote diplomierte. Ähnliche Kurse belegte sie mit den selben Dozenten auch in Siena an der Musikakademie "Chigiana". Nach dem Gewinn eines vom französischen Staat ausgeschriebenes Stipendiums, besuchte sie für ein Jahr l' "Ecole de perfectionement des Virtuoses" unter Marguerite Long in Paris. Ihre Konzerttätigkeit begann sie mit 9 Jahren, und nach einer langen, dem strengen Studium gewidmeten Zeit, trat sie auf der ganzen Welt auf, als Solistin, mit Ensembles und mit den bedeutendsten Orchestern unter den berühmtesten Dirigenten. Eifrige Mitarbeiterin bei der RAI und vielen ausländischen Sendern, widmete sie sich mit besonderer Aufmerksamkeit der Aufführung italienischer Musik, indem sie alte und oft unbekannte Partituren wideraufleben ließ und zeitgenössische Stücke auch in Erstaufführungen brachte, und deshalb von Komponisten wie Casella, Pizzetti, Cammarota, Petrassi, Malipiero u. a. bevorzugt beauftragt wurde. Für diese ausserordent-

liche Tätigkeit wurde ihr der Ehrentitel des “Commendatore della Repubblica Italiana” zuteil. Sie hat für die Fonit Cetra das gesamte Klavierwerk von Petrassi, Dallapiccola und Casella und die Sonaten von Cherubini aufgenommen.

Arno Hagmann begann sein Orgelstudium bei R. Sidler in Luzern (CH), welches er nach seinem Eintritt in das Kloster Muri-Gries bei W. van de Pol in Bozen fortsetzte und bei R. Jaud in Innsbruck abschloß. Fr. Arno Hagmann ist als Organist in der Benediktinerabtei Muri-Gries in Bozen tätig und tritt häufig als Begleiter von Chöre und als Solist bei Konzerten im In- und Ausland auf.

Das **Südtiroler Vokalensemble** wurde 1986 in Bozen gegründet. Dieser leistungsfähige Kammerchor wird jeweils in Hinsicht auf künstlerische Projekte formiert. Neben vielen nennenswerten Konzerten im In- und Ausland gestaltete das Ensemble im Jahre 1989, im Zusammenarbeit mit dem Mozarteum Orchester Salzburg, die Uraufführung von Cesar Bresgens “Lumen”, die vom ORF ausgestrahlt wurde. Im August 1991 bestritt das Ensemble das Eröffnungskonzert beim “Festival delle Nazioni” in Città di Castello. Im Auftrag des Kulturinstituts und in Zusammenarbeit mit dem Haydn-Orchester führte das Ensemble das Oratorium “Judas Makkabäus” von G. F. Händel auf. Weitere Höhepunkte waren die Aufführungen der “Petite Messe Solennelle” von G. Rossini und das Pflingstoratorium von Kurt Rapf. 1987 nahm das Ensemble beim internationalen Chorwettbewerb in Arnhem/NL teil, wo es ein hervorragendes Ergebnis erreichte. Beim 1. Südtiroler Chorwettbewerb 1991 im Konservatorium in Bozen erhielt der Chor ein “ausgezeichnet”. Im Juli 1993 nahm das Ensemble beim internationalen Chorwettbewerb in Spittal/Drau teil. In September 1996 führte das Ensemble, anlässlich des 10-jährigen Bestehens, das Oratorium “der Messias”, in Zusammenarbeit mit der Streicherakademie Bozen, in Südtirol auf.

Wilhelm Tschennett stammt aus Stilfs. Nach der Reifeprüfung Orgel- und Kapellmeisterstudium am Innsbrucker Konservatorium. Gleichzeitig Studium an der Universität Innsbruck, mit Doktorat in Philosophie. Professor am Musikkonservatorium “Claudio Monteverdi” in Bozen und Chorleiter in Kaltern. Konzerte im In- und Ausland, Rundfunkaufnahmen. Wilhelm Tschennett ist musikalischer Leiter des Südtiroler Vokalensembles seit dessen Gründung 1986.

Samstag, 9.9, Bozen, Dominikaner Kirche, 20.30 Uhr
Sonntag, 10.9, Weissenstein, Wallfahrtskirche, 20.30 Uhr
Freitag, 8.12, St. Jakob Leivers, Pfarrkirche, 20.30 Uhr



In Zusammenarbeit mit:
Kulturassessorat der Gemeinde Bozen
Centro Culturale "S. Giacomo Agruzzo 82"
Gemeinde Deutschnofen

PETITE MESSE SOLENNELLE

Atsuko Kawahara	<i>Sopran</i>
Sylvia Rottensteiner	<i>Alt</i>
Johann Fridqueir-Valdimarsson	<i>Tenor</i>
Andrea Patucelli	<i>Bass</i>
Lya de Barberiis	<i>Klavier</i>
Arno Hagmann	<i>Harmonium</i>
Südtiroler Vokalensemble	
Wilhelm Tschenett	<i>Dirigent</i>

PROGRAMM:

Gioacchino Rossini: Petite Messe Solemnelle
für Soli, Chor, Klavier und Harmonium

Kyrie
Gloria
Credo
Offertorium
Sanctus
O salutaris hostia
Agnus Dei

Anmerkungen zum Programm Seite 24

Elena La Montagna erlangte ihr Violindiplom mit Auszeichnung am Konservatorium von Avellino bei F. Esposito. Sie ist Preisträgerin bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben. Als Teilnehmerin an den Kursen von J. Schröder für barocke Technik und Aufführungspraxis ist sie im Streichquintett in ganz Italien aufgetreten. Sie übt eine rege Konzerttätigkeit aus, sei es in der Kammermusik, sei es als Solistin, und erhält dabei ungeteiltes Lob von Publikum und Kritik. 1998 gewann sie ihre jetzige Stelle als Geigerin im Haydn Orchesters von Bozen und Trient.

Edlir Çano. Violindiplom mit Bestnote in Tirana, seiner Heimatstadt, wo er im Orchester und als Solist aufgetreten ist. Nachdem er das Diplom auch in Italien abgelegt hatte, studierte er bei C Romano in Biella an der Accademia "Lorenzo Perosi" und beim Festival delle Nazioni in Città di Castello. Zusammenarbeit mit verschiedenen Orchestern, unter anderem mit dem Orchestra Regionale del Lazio als "Concertino" der ersten Geigen. Seit 1998 Mitglied des Haydn Orchesters von Bozen und Trient. Rege Tätigkeit im Bereich der Kammermusik in verschiedenen Formationen.

Maura Bruschetti erhielt 1994 das Violindiplom bei G. Guarino am Konservatorium von Vicenza und 1997 mit Bestnote das Diplom in Viola. Sie war Stimmführerin der zweiten Geigen im Italienischen Jugendorchester von Fiesole und Konzertmeister beim Kurs "Progetto Orchestra" in Vicenza. Meisterkurse bei De Rosa, Zanettovich, Baldovino, Skampa, Bogdanovich, Masi und Bashmet. Zur Zeit studiert sie mit A. Repetto. Sie ist als Solistin und in verschiedenen Kammermusikgruppen aufgetreten. Zusammenarbeit mit den Orchestern "Gli Archi Italiani", "I Pomeriggi Musicali" von Mailand und der Filarmonica Italiana von Piacenza. Sie hat auf der Violine und der Viola Preise gewonnen. Zur Zeit spielt sie im Haydn-Orchester, wo sie 1998 die Stelle als zweite Viola mit Verpflichtung zur Ersten gewonnen hat.

Elisabetta Branca. Diplom mit höchster Punktezahl am Konservatorium von C. Veneto bei E. Egano. Meisterkurse bei M Brunello, M. Flaksman, D. Geringas und F. M. Ormezowsky. Mit dem "Karadar-Bertoldi Ensemble" ist sie in den wichtigsten italienischen Konzertsälen aufgetreten und hat eine CD für "Sipario Dischi" eingespielt. 1991 erhielt sie den ersten Preis beim Wettbewerb "Città di Genova". Sie hat mit dem "Icarus Ensemble" bei namhaften Festivals gespielt und mit verschiedenen Orchestern und Theatern zusammengearbeitet: dem Orchester der RAI, der Emilia Romagna, Regionale Toscana, Comunale di Bologna, C. Felice di Genova. Sie hat die Probespiele für Violoncello am Theater C. Felice in Genua, am Comunale von Bologna bestanden, und den Wettbewerb für zweites Cello am Haydn Orchester, wo sie zur Zeit arbeitet. Im Schuljahr 1998/99 unterrichtete sie Violoncello am Konservatorium von Verona.



DANTE QUARTETT

Elena La Montagna *Violine*

Edlir Çano *Violine*

Maura Bruschetti *Viola*

Elisabetta Branca *Cello*

PROGRAMM:

Claude Debussy: Streichquartett Op.10 in g-moll
Animé et très décidé
Assez vif et bien rythmé
Andantino, doucement expressif
Très modéré – très mouvementé et avec passion

Maurice Ravel: Streichquartett in F-Dur.
Allegro moderato
Assez vif – Très rythmé
Très lent – Modéré
Vif et agité

Iaria Miori aus Bozen studierte an den Konservatorien von Bozen und Rom. Meisterkurse bei R. Ricci, N. Brainin und P. Vernikov. Auftritte unter C. Abbado in Europa und den USA. Sie hat Probespiele an der Mailänder Scala, am Comunale von Bologna und am Orchester Santa Cecilia in Rom gewonnen. Sie ist Mitglied des "Alibert" Trios. Konzerte mit A. Pay, B. Giuranna, R. Filippini und F. Petracchi. Mit dem Busoni Ensemble, dem Trio d'archi die Roma und der Camerata Strumentale di Santa Cecilia hat sie in Europa und Japan konzertiert. Heute ist sie Konzertmeister am Orchester del Gonfalone in Rom.

Gustavo Gasperini hat mit R. Bonucci, P. Vernikov, Z. Gilels, M. Quarta und F. Pepicelli studiert. Er hat mit dem Teatro Lirico Sperimentale "A. Belli" in Spoleto, dem ANFOS Orchester von Bologna und dem "Toscanini" von Parma zusammengearbeitet. Konzerttätigkeit mit dem "Rimini Chamber Orchestra". Auftritte mit dem Duo Pepicelli, J. Creits, A. Yoshikawa und K. Ricciarelli. Mitglied des Kammerorchesters del Gonfalone.

Marcello Defant hat als Stimmführer der Bratschen mit den Orchestern Santa Cecilia in Rom, Internazionale d'Italia, Comunale von Bologna und dem Kammerorchester von Mantua gespielt. Als Mitglied der "Virtuosi di Roma" ist er in den bekanntesten Konzertsälen der Welt aufgetreten. Er war erster Geiger des "Quartetto di Trento", Bratschist des "Quartetto di Roma" und spielt regelmäßig in Kammermusikformationen wie: European Music Projekt, Lener Soilisten, und Paganini Consort. CD Aufnahmen bei "Sarx", "San Paolo Audiovisivi", "Symposium", "Antes Concerto" und "Opera Tres" (Spanien). Er besitzt und spielt die herrliche Viola Ferdinando Gagliano aus dem Jahr 1775.

Luigi Bossoni hat sein Diplom in Parma erworben. Er war Schüler von P. Borciani und E. Mainardi an der Academia di S. Cecilia in Rom, wo er mehr als zwanzig Jahre als Solocellist im Orchester tätig war. Zur Zeit hat er den selben Auftrag am Orchester "Roma Classica", Orchestra del Gonfalone und bei den Cameristi Lombardi. Er ist Gründer und erster Cellist des Quartetto Casals. Im Ausland ist er unter den berühmtesten Dirigenten in bekannten Konzerthäusern aufgetreten. Er hat an den Konservatorien von Rom und Campobasso und am Liceo Musicale von Reggio Emilia unterrichtet. Er spielt ein Tononi-Violoncello aus dem Jahr 1732.

Silvia Cappellini hat ihr Diplom an der Accademia S. Cecilia erworben und die Studien bei E. Bagnoli und R. Brengola fortgesetzt. Sie ist u. a. mit den Hamburger Philharmonikern, der Toronto Symphony, und dem Rundfunkorchester Basel aufgetreten. Zusammenarbeit mit diversen Solisten in den verschiedensten Kammermusikformationen. Mit dem Busoni Ensemble und der Accademia Filarmonica Romana ist sie in Spanien, Mexico und der Tschechei aufgetreten. Aufnahmen für RAI und Radio Vatican.

Barbara Vignanelli absolvierte ihr Klavierdiplom bei V. Gobbi Bercredi und hat auch Orgel, Komposition und Blockflöte studiert. Nach dem Cembalo-Diplom bei F. Vignanelli hat sie sich in Salzburg bei K. Gilberth weitergebildet. Sie spielt in verschiedenen Formationen mit Musikern wie F. Ayo und R. Brengola. Ihre Aufnahmen reichen von Frescobaldi bis zur Zeitgenössischen Musik. Sie unterrichtet Cembalo am Konservatorium von Campobasso.

Sonntag, 10.9 – Neumarkt, Steiner Innenhof, 20.00 Uhr
Dienstag, 12.9 – Bozen, “J. Haydn” Konzerthaus, 20.30 Uhr



In Zusammenarbeit mit U.D.A.E. Neumarkt

ENSEMBLE DEL GONFALONE

Ilaria Miori, Gustavo Gasperini *Violine*
Marcello Defant *Viola*
Luigi Bossoni *Cello*
Silvia Cappellini *Klavier*
Barbara Vignanelli *Harmonium*

PROGRAMM:

- G. Mahler:** Quartettsatz mit Klavier in a moll.
- J. Strauss -
A. Berg:** Wein, Weib und Gesang Op. 333
- J. Strauss -
A. Webern:** Schatzwalzer (aus “Zigeunerbaron”) Op. 418
- J. Strauss -
A. Schönberg:** Rosen aus dem Süden Op. 388

R. Schumann: Klavierquintett in Es-Dur Op. 44
Allegro Brillante
In Modo di una Marcia (un poco largamente)
Scherzo (molto vivace)
Allegro ma non troppo

Anmerkungen zum Programm Seite 26

Das **EGGER QUARTETT** setzt sich aus Studenten des Bozner Konservatoriums "Claudio Monteverdi" zusammen.

Es besteht seit 1999 , wird von Prof. Andrea Repetto betreut und hat Meisterkurse von Milan Skampa und Piero Farulli besucht.

Konzertauftritte in Südtirol und dem Trentino. Heuer wurde das Egger Quartett vom Bozner Konzertverein für das Abschlusskonzert der Konservatoriumsschüler ausgewählt.



EGGER QUARTETT

des Bozner Musikonservatoriums

“C. Monteverdi”

Veronica Egger *Violine*
Andrea Rieder *Violine*
Giorgia Mosna *Viola*
Ulrich Filippi Oberegger *Cello*

PROGRAMM:

Wolfgang A. Mozart: Streichquartett C-Dur KV 157
Allegro molto appassionato
Andante
Presto

Igor Stravinskij: Trois Pieces pour Quatuor a cordes

Ludwig v. Beethoven: Streichquartett Op.74 in Es-Dur.
“Harfenquartett”
Poco adagio – Allegro
Adagio ma non troppo
Presto
Allegretto con variazioni

Anmerkungen zum Programm Seite 27

Chiara Tonelli, geboren 1970 in Bozen, Diplom mit höchster Punktezahl und Auszeichnung am Konservatorium "C. Monteverdi". Weiterbildung in Salzburg bei I. Grafenauer. Zusammenarbeit mit verschiedenen in- und ausländischen Orchestern, wie Orchestra della Toscana, RAI di Milano, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Berliner Philharmoniker. Von 1993 bis 1997 erste Flöte im "G. Mahler" Jugendorchester mit Auftritten auch als Solistin in Berlin, Wien und Paris unter der Leitung von C. Abbado. 1994 hat sie den Wettbewerb als erste Flöte beim Teatro Regio di Torino und 1996 beim Maggio Musicale Fiorentino gewonnen. 1996 erhielt sie den Amadeus Preis von Ferrara und 1997 den Giglio d'Argento der Stadt Ferrara. Seit 1997 spielt sie die erste Flöte im G. Mahler-Kammerorchester.

Antonello Manacorda aus Turin hat mit S. Lamberto studiert und sich bei H. Krebbers in Amsterdam, E. Schmider und F. Gulli weitergebildet. 1994 wurde er Konzertmeister des G. Mahler Jugendorchesters und ist mit C. Abbado, B. Haitink, I. Fischer und P. Boulez aufgetreten. 1997 gründete er das Mahler-Kammerorchester, wo er die Funktion des Konzertmeisters und Vizepräsidenten innehat. Neben der regen Konzerttätigkeit mit dem MCO tritt er als Solist und Kammermusiker auf. Seit 1999 ist er Dozent für Violine an der G. Mahler-Stiftung in Bozen. Er spielt eine Ferdinando Gagliano aus der Sammlung Peterlongo, die Gioconda De Vito gehörte, und die G. P. Maggini "Giorgio III".

Philipp von Steinaecker lebt in Wien und ist Mitglied des Mahler-Kammerorchesters und des "Wiener Collage" Ensembles. In Hamburg geboren, begann er das Cellostudium im Alter von acht Jahren bei K. Stoppel und setzte es an der Hochschule von Lübeck bei Th. Grossenbacher fort. Anschließend gewann er den Wettbewerb "Jugend musiziert" und war Mitglied des Deutschen Jugendorchesters und des G. Mahler-Jugendorchesters. Er studierte mit W. Herzer an der Hochschule in Wien und mit H. Shapino an der Juilliard School von New York, die ihm den Titel "Master of Music" verlieh. Häufig spielt er mit den Wiener Philharmonikern, als Kammermusiker ist er in Europa, den USA und Japan aufgetreten. Zur Zeit studiert er Violoncello bei Ch. Poin am Conservatoire Supérieure in Paris.

Paola Poncet hat bei G. Tabacco und am Konservatorium von Den Haag bei Ton Koopman studiert. Teilnahme an den Kursen von C. Jaccottet, K. Gilbert, B. van Asperen und J. Christensen. Auftritte mit dem Orchestra Nazionale della RAI, Orchestra Filarmonica di Torino, Orchestra da Camera di Mantova und mit verschiedenen Kammermusikgruppen. Aufnahmen für die Firma Angorá. 1996 gewann er die sechste Auflage des Wettbewerbs für Cembalo-Interpretation von Reggio Calabria.

Freitag, 22.9 - St. Jakob Leifers, Kirche in der Au, 20.30 Uhr
Samstag, 23.9 - Bozen, "J. Haydn" Konzerthaus, 20.30 Uhr



In Zusammenarbeit mit Centro Culturale "S. Giacomo Agruzzo 82"

FESTE ESTENSI

Barockensemble des G. Mahler Kammerorchesters

Chiara Tonelli *Flöte* - Antonello Manacorda *Violine*
Philipp von Steinaecker *Cello* - Paola Poncet *Cembalo*

PROGRAMM:

Johann Seb. Bach: Triosonate in G-Dur BWV 1039
Adagio - Allegro ma non presto - Adagio - Presto

Domenico Gabrielli: Sonate für Cello und B. c. in A-Dur
Grave - Allegro - Largo - Presto

Antonio Vivaldi: Pastorale in A-Dur
für Flöte, obligates Cello und B. c.
Largo - Allegro ma non Presto - Pastorale - Allegro

Johann Seb. Bach: Triosonate in G-Dur BWV 1038
Largo - Vivace - Adagio - Presto

Johann Seb. Bach: Sonate für Violine und Cembalo
in E-Dur BWV 1016
Adagio - Allegro - Adagio ma non tanto - Allegro

Jean Ph. Rameau: aus "Pièces de Clavecin en concerts"
La Coulicam - La Livri - Le Vêzinet

Johann Seb. Bach: Triosonate in c-moll BWV 1079
aus dem "Musikaisches Opfer"
Largo - Allegro - Andante - Allegro

Anmerkungen zum Programm Seite 28

Andrea Bambace. Dozent am Bozner Konservatorium “C. Monteverdi” und Konzertpianist von europäischem Ruf, hat nach seiner Ausbildung bei N. Montanari mit C. Zecchi, N. Magaloff, B. Mezzena und F. Zadra studiert. Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker mit Ensembles wie dem European Piano Quartet, Percussuono, und dem Auryn Quartett. Er hat zahlreiche Klavierwettbewerbe gewonnen, hielt Meisterkurse in Sardinien, Sizilien und Südtirol und ist Juror bei bekannten Wettbewerben. Viele seiner Schüler haben sich auf internationaler Ebene bereits einen Namen gemacht. Seit 1968 schreibt er als Musikrezensent für die Tageszeitung Alto Adige, für die RAI und Zeitschriften wie “Piano Time”, “Suonare” und “Applausi”. Er ist künstlerischer Leiter der Konzertreihen “Pianopiano Forteforte” und “Musica in Aulis”.

Hyun Jung Kang, 1969 in Taegu (Südkorea) geboren, hat mit acht Jahren ihr Musikstudium begonnen und 1992 an der Universität Kyung Pook von Taegu mit dem Klavierdiplom abgeschlossen. Sie ist in Asien mit Kammermusikensembles, Sängern und Chören aufgetreten und hat in Italien am Konservatorium “G. Verdi” von Mailand und “C. Monteverdi” von Bozen bei A. Bambace studiert, wo sie 1997 das Diplom ablegte. Sie hat an den Konzerten des Festivals “Pianopiano Forteforte” mitgewirkt, an Opernproduktionen des “Haydn” Orchesters teilgenommen und war Klavierbegleiterin an den Kursen von P. M. Ferraro. In Bozen hielt sie Klavierkurse, außerdem ist sie in Italien und Korea aufgetreten. Kürzlich hat sie im Rahmen einer Italien-Tournee mit A. Bambace ein Programm für zwei Klaviere und zu vier Händen gespielt.

Sergio Torta ist in Mailand geboren und hat an der dortigen Scuola Civica di Musica bei D. Searcy, dem Paukisten der Mailänder Scala, studiert. Meisterkurse in Lanciano und an der Accademia Chigiana von Siena. 1978-1990 Paukist des Haydn Orchesters von Bozen und Trient, 1992-1995 des RAI-Symphonieorchesters von Turin. Zusammenarbeit mit verschiedenen Orchestern (Teatro alla Scala, Filarmonica della Scala, Orchestra di Padova, Teatro Regio di Torino, Sinfonica der RAI Mailand). Gründer der Gruppe “Percussuono” mit CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Er unterrichtet Schlagzeug am Konservatorium “E.A. Bonporti” von Trient.

Lisa Santalucia hat nach ihrem Schlagzeugdiplom bei G. Giacometti Meisterkurse bei D. Friedman, M. Quinn und G. Mortensen gesucht. Zusammenarbeit den Orchestern: Filarmonica Veneta, Sinfonica di Castelfranco Veneto und “Accademia Giorgione”, Teilnahme an den Aktivitäten von “Asolo Musica” und “Euromusica”. Sie unterrichtet Schlagzeug am “F. Manzato” Institut von Treviso.



In Zusammenarbeit mit “Kulturverein” und
“Pro Cultura”, Brixen

ENSEMBLE PERCUSSUONO

Andrea Bambace, Hyun Jung Kang *Klavier*
Sergio Torta, Lisa Santalucia *Schlagzeug*

PROGRAMM:

Muzio Clementi: Drei Walzer für Klavier, Schellentrommel und
Triangel
Walzer Op.38 N.9
Walzer Op.39 N.9
Walzer Op.39 N.10

Darius Milhaud: “Scaramouche” - Suite für zwei Klaviere
Vif
Modéré
Brazileira

Franz Liszt: “Vive Henry IV” für Klavier, Schellentrommel
und Triangel

Ney Rosauero: 5 Cirandas Brasileiras für Vibraphon und
Marimba
1 - Samba - Lele
2 - Nesta Rua tem um Bosque
3 - Atirei o Pau no Gato
4 - Todo o mundo passa
5 - Pai Francisco

Béla Bartók: Sonate für 2 Klaviere und Schlagzeug
Assai lento - Allegro molto
Lento, ma non troppo
Allegro non troppo

Anmerkungen zum Programm

Gioachino Rossini, “Petite Messe Solennelle”

Als Donizetti in Paris Rossinis (1792-1868) “Stabat Mater” dirigierete, hatte sich der aus Pesaro gebürtige Komponist schon seit einiger Zeit vom öffentlichen Musikleben zurückgezogen. Das Pariser Publikum zeigte sich hell begeistert für das Stück, das erst Jahre nach seiner Entstehung die französische Hauptstadt erreichte. Obwohl die Musikkritiker jener Epoche Zweifel an der Partitur äußerten, war für das Publikum klar, daß der italienische Komponist all seine Fertigkeiten im kirchenmusikalischen Bereich zum Ausdruck gebracht hatte. Eine Tatsache, die auf Rossinis Studium in Bologna bei Padre Mattei zurückzuführen ist, dank dessen er sich die kirchenmusikalische Satztechnik perfekt angeeignet hatte. Seine wenn auch nur wenigen Erfahrungen, was diese Gattung betrifft, bezeugen aber seine große Kenntnis dieser Musiksprache. Während sich Rossini in seinen ersten geistlichen Kompositionen in fast übertriebener Weise an die von der Tradition überlieferten Regeln gehalten hat, schlagen die Werke der Reifezeit eine ganz andere Richtung ein. Ein Beispiel dafür ist die “Petite Messe solennelle”, die 1863 komponiert und ein Jahr später in Paris uraufgeführt wurde. Bereits die Idee, das Stück in der privaten Kapelle der Gräfin Louise Pillet-Will, welche das Werk in Auftrag gegeben hat, aufzuführen, ist bezeichnend für den kammermusikalischen Geist der gesamten Komposition. Auch die Besetzung ist äußerst ungewöhnlich: die Stimmen werden von einem oder zwei Klavieren und einem Harmonium begleitet (die Orchesterfassung entstand erst vier Jahre später).

Wie in fast allen seinen Opern nimmt Rossini auch hier die Gelegenheit wahr, seine eigene Ironie auszudrücken, wie man im “Credo”, für das er ein “Allegro Cristiano” wünscht, hören kann, während in der gesamten Messe mehr oder weniger deutliche Anspielungen an die Welt der Oper (man denke vor allem an “Domine Deus Rex coelestis”, einem Zitat von “Cujus animam” des “Stabat”) gemacht werden. Als Gegengewicht zu dieser profanen Haltung des Komponisten fungiert die kontrapunktische Anlage des ganzen Stückes, das Neues und Altes mit einem unglaublichen Sinn für Gleichgewicht zu verbinden vermag und somit auch heute noch



seine Originalität und Moderne unangebrochen aufrecht erhält.

Quartetto Dante

Nach Meinung verschiedener Forscher ist es kein Zufall, daß - einige ästhetisch unbedeutendere Werke ausgenommen - Debussys (1862-1918) Streichquartett in G-Moll sein erstes wirkliches Experiment in der Welt der Kammermusik darstellt. Im 19. Jahrhundert war es üblich geworden, sich als Komponist dem Publikum mit einem Streichquartett vorzustellen, d.h. mit einem Probestück in einer Gattung, die seit Jahrzehnten bereits im Mittelpunkt der ästhetischen Musikdebatte stand. Dies dank vor allem dem Schaffen von Ludwig van Beethoven, der dieses Genre zu den extremsten Ausdrucksmöglichkeiten geführt hat.

Man weiß nur sehr wenig über die Entstehung dieses Stückes, das um 1893 komponiert wurde und auf das der Autor sehr viel Wert legte, wenn man in Betracht zieht, daß er auch nach einem Zeitraum von 15 Jahren noch daran dachte, einige Sätze für Klavier umzuarbeiten. Eine Geste, die in Paul Dukas große Wertschätzung hervorrief, in Ernest Amédée Chausson hingegen Entrüstung und Abneigung, indem er eine solche Handlung als unannehmbar bezeichnete.

Debussy ließ sich vor allem von der deutschen zeitgenössischen Schule inspirieren und schaffte daraufhin eine sehr interessante Form, in der das Hauptthema des 1. Satzes in mehr oder weniger wahrnehmbarer Weise auch in den anderen Sätzen herauszuhören ist: dies verleiht dem Stück eine Einigkeit, die von den anderen französischen Quartett-Komponisten jener Epoche kaum erreicht werden konnte. Genau dasselbe versuchte auch Maurice Ravel (1875-1937) mit seinem Quartett in F-Moll, das zwischen 1903 und 1904 komponiert worden war. In verschiedenen Stellen seines Briefwechsels sagt der französische Komponist, er habe sich vom Debussyschen Modell inspirieren lassen. Im Vergleich zum Original sind jedoch die Merkmale dieses Werkes völlig anders; Ravel verwendet mehrere sich überstürzende rhythmische Formeln, die weit weg von der Tradition des üblichen Streichquartetts sind und das Wesen dieser Komposition unterstreichen (man denke z.B. an den letzten Satz). Das von Ravel

Gabriel Fauré gewidmete Streichquartett genöß sofort großen Erfolg und prägte in bezeichnender Weise den Geschmack und die Tendenzen der französischen Schule des 20. Jahrhunderts.

Ensemble del Gonfalone

Für verschiedene Generationen von Komponisten blieb Robert Schumann (1810-1856) der unumgängliche Bezugspunkt. Eine solch hohe Stellung verdankt er nicht nur seinem kompositorischen Schaffen, sondern auch der zentralen Rolle, die er innerhalb der Musikkritik spielte. 1834 gründete er die "Neue Musikzeitschrift", die als offene Tribüne gedacht war, welche es in hervorragender Weise verstand, ein tieferes ästhetisches Bewußtsein unter den Komponisten zu verbreiten. Von Bedeutung ist dies, weil auch die Werke Schumanns als Beispiel für alle anderen Kollegen dienten, die oft und gerne ihre Inspiration darin holten. Es ist also kein Zufall, daß die von Schumann angewandten Gattungen auch von den Komponisten der Generation der späten Romantik in Betracht gezogen wurden, wie im Fall des von Gustav Mahler (1860-1911) komponierten Quartettsatzes mit Klavier in a-Moll, den er eigene Aussagen zufolge erst niederschrieb, nachdem er Schumanns Musik vernommen hatte. Im Vergleich zum Klavierquintett in Es-Dur Op. 44 - das Schumann 1842, einem besonders glücklichen Jahr seines unruhigen Lebens geschrieben hatte - gibt der Quartettsatz, der eine der wenigen Erfahrungen Mahlers im Bereich der Kammermusik ist, eine melancholische Stimmung wieder, die die großen symphonischen Elegien ankündigt.

In einem Europa, wo, wie man sehen konnte, das Suchen nach einem größeren ästhetischen Bewußtsein das vorherrschende Thema der künstlerischen Debatte bildete, wurde Johann Strauß (1825-1899) Musik etwas mißtrauisch betrachtet. Mit Ausnahme der "Fledermaus" - deren Musik die Kritik sofort schätzte - wurden die Werke des Wiener Komponisten oft als übertrieben frivol und einfach abgestempelt. Aber gerade diese von seinen Zeitgenossen als Mangel angesehenen Elemente riefen Schönbergs (1874-1951) Interesse und Bewunderung hervor. Er versuchte, seine Schüler dazu anzuregen,



jenen Sinn für reine Melodie und Frivolität eines Johann Strauß neu zu entdecken und aufzunehmen. Eine Botschaft, die auch von Anton von Webern (1883-1845) und Alban Berg (1885-1935) vernommen wurde, die, wie bereits Schönberg, die Gelegenheiten wahrnahmen, um einige Seiten des beliebtesten Operettenkomponisten seiner Zeit zu bearbeiten. Wie bekannt, ging die Musik Schönbergs, Bergs und Weberns trotz dieser Übungen einen ganz anderen Weg, in dem sie eine neue, völlig entgegengesetzte Wahl trafen, als sie Johann Strauß vorgezeichnet hatte.

Egger Quartett

Das Quartett KV 170, das zu den sogenannten "Mailändischen Streichquartetten" zählt, ist zweifelsohne als eines der schönsten Werke des jungen Mozart zu betrachten. Nach Meinung verschiedener Musikwissenschaftler hat Mozart (1756-1791) dieses Quartett zusammen mit fünf anderen während seines letzten Aufenthaltes und zwar in der Zeit zwischen dem Jahresende 1772 und dem Anfang des darauffolgenden Jahres komponiert. Grund dieses Aufenthaltes in Mailand war die Vorbereitung für die Inszenierung der Oper *Lucio Silla*. In der Tat reicht die Entstehung dieses Werkes etwas weiter zurück und zwar in die Zeit, als Leopold und Wolfgang auf ihrer Reise in die Lombardei in Bozen Halt machten.

In einem Brief vom Oktober 1772 schreibt Vater Mozart an seine Frau, Wolfgang komponiere "für die lange Weile ein Quatro". Mit diesem Satz unterstreicht Leopold sehr wahrscheinlich jene Art von Unbehaglichkeit, die die beiden Mozarts in unserer Stadt während ihres ersten und zweiten Aufenthaltes in Italien verspürten, eine Art von Unbehaglichkeit, die vielleicht mit dem kühlen Empfang zusammenhängt, mit dem die Südtiroler Kollegen den beiden Musikern gegenübertraten.

Der Name Mozart kann auch mit dem "Harfen-Quartett", das Beethoven (1770-1827) im Jahre 1809 geschrieben hat, in Verbindung gebracht werden. Diese Komposition, die direkt an die letzten Erfahrungen des Salzburger Meisters was die Gattung des Streichquartetts betrifft anknüpft, verdankt ihren Namen den ange-

nehmen Pizzikato-Arpeggios des 1. Satzes. Auch wenn die Tonart Beethovens Leidenschaft für Mozart hervorhebt, kündigt der letzte Satz, ein Allegretto con variazioni, den Anfang einer neuen, völlig revolutionären Phase des aus Bonn gebürtigen Komponisten an: er nimmt endgültig Abschied vom klassischen Mozartschen Modell.

In seinen 1914 komponierten *Trois pieces pour quatuor a cordes* (Uraufführung: Chicago, 1915) läßt sich Igor Stravinskij (1882-1971) nicht vom klassischen Modell inspirieren. Wie bereits die zeitgenössische Musikkritik unterstrichen hat, stellt sich der russische Komponist der Tradition des klassischen Streichquartetts entgegen und schafft ein fragmentarisches, bedrängendes, rhythmisch buntes Werk, das eine gewisse musikalische Konsequenz zu vermeiden scheint. Vielleicht gab Stravinskij deshalb seinen Stücken keinen Titel in der ersten Ausgabe: vor jedem Satz erscheint nur die Metronom-Angabe. Die Titel - *Danza*, *Stravagante*, *Cantico* -, mit denen diese drei Stücke bekannt geworden sind, stammen aus einer darauffolgenden Bearbeitung für Orchester.

Die *Trois pieces* wurden vom Publikum als schwierig bezeichnet. Amy Lowell schrieb sogar ein ironisches Gedicht darüber, das Stravinskij nicht gefiel, da er von diesem Werk tief überzeugt war. Der russische Komponist hat sich in der Tat nicht getäuscht, wenn man bedenkt, daß die drei Stücke nur einige Jahre später in der Lage gewesen waren, die Geschichte des Streichquartetts des 20. Jahrhunderts zu verändern.

Feste Estensi

Die Verbreitung der Musik in den vergangenen Jahrhunderten bleibt für die Musikwissenschaft ein fast unerklärliches Geheimnis, so wie auch die Geschwindigkeit, mit der sich das barocke Repertoire über ganz Europa ausbreitete. Noch erstaunlicher ist aber die Beziehung zwischen Antonio Vivaldi (1678-1741) und Johann Sebastian Bach (1685-1750). Der aus Eisenach stammende Komponist hatte im Gegensatz zu den Gewohnheiten jener Zeit nie die Möglichkeit, Italien zu besuchen, um jenes Land direkt kennenzulernen, das als unbestrittene Heimat der Musik galt. Bach wechselte nur selten Stelle



und blieb somit über längere Zeit in den Städten, wo er tätig war. In verschiedenen Gelegenheiten aber zeigt Bach, wie tiefgründig er das italienische Repertoire und die Musik Vivaldis kennt, auch wenn es nicht einfach zu verstehen ist, wie er den Kontakt pflegte. Zwischen Bach und Vivaldi entstand eine Beziehung, die viel tiefer war, als man annehmen möchte. Im Gegensatz zum italienischen Kollegen verbindet Johann Sebastian Bach mit Jean-Philip Rameau (1683-1764), der sich vor allem als Musiktheoretiker einen Namen gemacht hatte, ein unverkennbarer Sinn für die Introspektion. Man denke z.B. an das “Musikalische Opfer”, eine seiner letzten Sammlungen, in denen der deutsche Komponist die Gelegenheit wahrnahm, die gesamten kontrapunktischen Möglichkeiten, die die Ausarbeitung eines einzigen Themas (“Thema regium”) bot, zu erforschen. Das genannte “Thema regium” soll der Überlieferung nach von Friedrich dem Großen von Preußen, selbst ein Musik-Laie von gewissem Niveau, vorgegeben worden sein.

In Wirklichkeit ist die Triosonate BWV 1079 das einzige Stück, das dem Anschein nach nicht der üblichen Form entspricht, die normalerweise nur zwei Fugen und verschiedene Kanons vorsah. Nach einer gründlicheren Analyse muß, sowohl auf Grund der kontrapunktischen Struktur als auch des “Themas regium”, die Triosonate in den Mittelpunkt des “Musikalischen Opfers” gestellt werden, das zusammen mit der “Kunst der Fuge” die wohl bedeutendste Sammlung von Bach darstellt.

Auch der Name Domenico Gabrielli (1659-1690) kann erneut mit Bach in Verbindung gebracht werden. Dieser Komponist, von dem nur wenig bekannt ist, ist einer der ersten geschätzten Cello-Virtuosen der Musikgeschichte. Nach Meinung einiger Forscher sollen seine “Ricercari” Bach als Modell für die gleichlautenden Suiten gedient haben. Eine anregende Hypothese, die noch eine Bestätigung braucht, diesen Bereich aber für neue Forschungen öffnet.

Ensemble Percussuono

Die Musikwissenschaft hat in den letzten Jahren neue Perspektiven für ihre Forschung eröffnet. Wenn bis heute alles in Funktion von

Melodie und Harmonie betrachtet wurde, wird mit der Veröffentlichung von Seidels "Geschichte des Rhythmus" dem eben genannten unentbehrlichen Element eine stetig bedeutendere Rolle zugeteilt. Dies findet seine Bestätigung in der Tatsache, daß die Komponisten im Laufe der Zeit auch den Schlaginstrumenten wichtigere Partien gaben. Man denke vor allem an die Epoche eines Haydn und Beethoven. Wenn sich in Haydns Symphonie Nr. 103 "Mit dem Paukenwirbel" das Schlagzeug als konkretes Soloinstrument behauptet, scheint dieser Prozeß im Scherzo der 9. Symphonie des Bonner Meisters bereits assimiliert worden zu sein. Natürlich dringt eine solche Entwicklung auch in andere Bereiche ein, in denen die Schlaginstrumente verschiedene Aufgaben haben, wie z.B. einer bestimmten Atmosphäre die exotische Betonung zu verleihen, man denke an die Walzer Op. 38 und 39 von Muzio Clementi (1752-1832) und an die Hymne "Vive Henry IV." von Franz Liszt (1811-1886).

In diesem Zusammenhang spielt die 1937 komponierte Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von Béla Bartók (1881-1945) eine wesentliche Rolle, angefangen bei der Auswahl der absolut ungewöhnlichen Besetzung. Eine Besetzung, die dem ungarischen Komponisten erlaubt, sich auf den von Igor Strawinskij 20 Jahre früher vorgezeichneten Weg mit "Les Noces" für Chor, 4 Klaviere und Schlagzeug zu begeben. Im Vergleich zu Strawinskij's Werk, das Bartók eigenen Aussagen nach als Modell genommen hat, scheint sich die Sonate für 2 Klaviere und Schlagzeug von der volkstümlichen und rhapsodischen Atmosphäre zu entfernen, um einen absolut neuen und persönlichen Stil zu entfalten.

Näher an der Folklore bleiben hingegen die "Cirandas brasileiras" für Vibraphon und Marimba von Ney Rosauero und "Scaramouche" von Darius Milhaud (1892-1974), eines der wohl gelungensten Werke des französischen Komponisten. Die Klangfarben der brasilianischen traditionellen Musik, welche Milhaud besonders liebte, stellen die Grundlage des Stückes dar.

Giacomo Fornari



**Musica
in aulis**
KULTURVEREIN



Alessandro Visintini
Präsident



Andrea Bambace
Künstlerischer Leiter

Direktionskomitee

Luigi Costalbano, *Öffentlichkeitsarbeit*

Sandro Acinapura, *Organisation*

Carlo Costalbano, *Gründungsmitglied*

Vittorio Garavelli *technische Mitarbeit*

Lucio Paone *organisatorische Koordinierung*

Übersetzung und Texte

Giacomo Fornari, Johanna Wassermann

Rechtssitz

Leonardo da Vinci-Strasse 20/d/41, 39100 Bozen
St. N. 0 142 553 021 7 – Tel. u. Fax +39.471.979326

Künstlerische Leitung

Carduccistrasse 15, 39100 Bozen

Tel. u. Fax 0471.977319 - Tel. 0328 8317133

e-mail abambac@tin.it

http://users.south-tyrolean.net/musica_in_aulis/aulis.html

Wir danken:

dem Kulturassessorat der Gemeinde Bozen
dem Präsidium der Landesregierung Südtirol
dem Landesassessorat für Kultur in italienischer Sprache
dem Landesassessorat für Kultur in deutscher und ladinischer Sprache

dem Präsidium der Stiftung Südtiroler Sparkasse

der Gemeinde Leifers
der Gemeinde Brixen
der Gemeinde Neumarkt
der Gemeinde Deutschnofen
der Gemeinde Salurn

der RAI Bozen

dem Kulturverein “S. Giacomo Agruzzo 86”, St. Jakob Leifers
Pr. Emilio Bedont, Wallfahrtskirche Weissenstein
dem Kulturverein Brixen
Herrn Mario Castiglioni, Brixen
Herrn Carlo Weber, Neumarkt
U.D.A.E. - Circolo Ricreativo Culturale, Neumarkt
Dr. Walter Cristofolotti, Salurn